© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.entomologische-nachrichten.de

FAUNISTISCHE NOTIZEN

697.
Epilecta linogrisea (DENIS & SCHIFFERMÜLLER, 1775) (Lep., Noctuidae) bei Jena (Thüringen)

Am 20. September 2000 konnte bei einem Lichtfang im Ölknitztal, auch Scheibental genannt, bei Rothenstein/Thür. ein männlicher Falter von *Epilecta linogrisea* gefunden werden (MTB 5135/4, ca. 230 m ü. NN). Geleuchtet wurde mit einer 8-W-Schwarzlichtröhre. Außerdem wurden einige Köder angestrichen, die aber nicht angeflogen wurden. Bis zu diesem Zeitpunkt war aus der Jenaer Gegend nur der Fund eines Falters von der Straße Sulza-Großbockedra, 13. 8. 1993 LF FRIEDRICH (MTB 5135/2) bekannt (Check-Listen Thür. Insekten 2000). In der Roten Liste Thüringens galt *Epilecta linogrisea* als ausgestorben, ausgerottet oder verschollen (RLT 0, 1993).

BERGMANN (1954) kannte die Art aus der Umgebung von Jena nicht. Wenn man die bekannten Funde auf dem Gebiet der ehemaligen DDR sowie die Verbreitung in Europa mit den Funden von Jena vergleicht (HEINICKE & NAUMANN 1980-1982), könnte man von einer Bodenständigkeit ausgehen, da Thüringen nicht an einer Verbreitungsgrenze dieser Art liegt. Bei der Dürftigkeit der Datenlage und dem wenig besammelten Fundgebiet ist es nicht ausgeschlossen, daß eine Population schon immer vorhanden war. Ebenso wäre aber auch ein Zuflug aus anderen Gegenden möglich, da die Art in fast allen Bundesländern in neuerer Zeit nachgewiesen wurde (GAEDIKE & HEINICKE 1999).

Eine Bodenständigkeit hält der Autor aber für sehr wahrscheinlich. Diese Vermutung geht aus dem Fundplatz hervor. Es handelt sich dabei um einen lichten Stieleichenbestand auf Buntsandstein am Rande eines Waldweges. Die andere Seite des Weges wird von einem lichten Kiefern-Eichen-Wald in Hanglage begrenzt. Dieser Biotop befindet sich am Rande eines Feldes in südexponierter, warmer und trockener Lage. Als Entwicklungshabitat der Raupe wären geeignete Möglichkeiten vorhanden (sehr lückenhafte Vegetation mit Gras und krautigen Pflanzen). Ähnliche Lebensräume werden bei BERGMANN (1954) und STEINER (1998) dargestellt. Andere Autoren geben als Lebensraum auch kalkhaltigen Untergrund an, was aber offensichtlich für die Jenaer Region nicht zutrifft (RAKOSY 1996, FIBIGER 1993). In den nächsten Jahren wäre es interessant, zu erfahren, ob die Art zum festen Faunenbestandteil gehört. Außerdem wäre durch Raupenfunde eine genauere Biotopdifferenzierung möglich.

Herrn HEINICKE möchte ich für die Durchsicht des Manuskriptes herzlich danken.

Literatur

BERGMANN, A. (1954): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. – Band 4/1 (Eulen): 231.
FIBIGER, M. (1993): Noctuidae Europaeae. Band 2 (Noctuinae II). - Entomological Press, Soro: 92.
GAEDIKE, R. & W. HEINICKE (Hrsg.) (1999): Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (Entomofauna Germanica 3). – Ent. Nachr. Ber., Beiheft 5: 1-216.
HEINICKE, W. (1993): Rote Liste der Eulenfalter (Lepidoptera, Noctuidae) Thüringens. – Naturschutzreport 5: 119-126.
HEINICKE, W. (2000): Noctuidae. – In: U. BUCHSBAUM & H. LÖBEL (Bearb.): Checkliste der Lepidoptera Thüringens.- Check-Listen Thüringer Insekten 8: Nr. 10108, 128.
HEINICKE, W. & C. NAUMANN (1980-1982): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lep., Noctuidae. – Beitr. Ent. 30-32: Nr. 34, Karte 17.
RAKOSY, L. (1996): Die Noctuiden Rumäniens. Linz: 192.
STEINER, A. in EBERT, G. (1998): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. – Band 7: 384-387.

Anschrift des Verfassers:
Rando Müller
Leipziger Straße 38
D-07743 Jena

698.
Ein weiterer Nachweis von *Necydalis major* L. (Col., Cerambycidae) in Mecklenburg/Vorpommern an Erle

Der nach HARDE (1966) seltene bis sehr seltene Bockkäfer *Necydalis major* LINNAEUS, 1758 wurde auch in Mecklenburg/Vorpommern nur sporadisch nachgewiesen. Bisher liegt nur eine Meldung vor 1900 aus dem Westen Mecklenburgs vor, und zwischen 1965 und 1998 wurde die Art insgesamt siebenmal, jedoch nur aus dem südlichen Teil des Landes gemeldet (Müritz-Gebiet, Neustrelitz, Wesenberg; vgl. BRINGMANN 1998). Am 25.06.2000 wurde ein totes Exemplar von *N. major* im Holz einer bereits abgestorbenen Erle (Alnus sp.) am Nordufer des Großen Koblentzer Sees (N 53°, 32'; E 14°, 6') bei Koblentz gefunden. Dieser Nachweis bestätigt das bereits von BRINGMANN (1998) anhand von Larvenfunden beschriebene Vorkommen der xylophagen Art an Erle. Mit dem nordöstlich von Pasewalk gelegenen aktuellen Fundort vergrößert sich das Verbreitunggebiet von *N. major* auch in den Osten des Landes.

Literatur

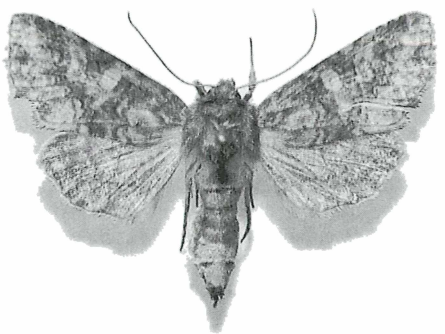
HARDE, K. W. (1966): Cerambycidae. In: FREUDE, H., K. W. HARDE & G. A. LOHSE (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas. Bd. 9. - Goecke & Evers, Krefeld, 299 S.
BRINGMANN, H.-D. (1998): Die Bockkäfer Mecklenburg-Vorpommerns (Coleoptera, Cerambycidae). Arch. Freunde Naturg. Mecklenb. 37: 5-133.

Anschrift des Verfassers
Andreas Kleeberg
Rapunzelstr. 22
D-12524 Berlin

 berichte; download unter www.biologiezentrum.at

699.
***Hadena luteago* (DENIS & SCHIFFERMÜLLER) (Lep., Noctuidae) - Erstnachweis für Sachsen**

Am 23.06.2000 wurde von Herrn MARKO EIGNER in Chemnitz-Einsiedel beim Leuchten ein Weibchen von *Hadena luteago* gefangen. Nach KOCH (1984) wurde diese südliche Art bisher nur in Baden, Nassau und der Pfalz gefunden. Im „Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands" von GAEDIKE & HEINICKE (1999) sind nur Hessen und Reinland-Pfalz mit aktuellen Fundmeldungen ab 1981 angegeben. Für Baden-Württemberg liegen nur Angaben aus der Zeit von 1900 bis 1980 vor. Obwohl unsererseits nach der Bestimmung kein Zweifel bestand, haben wir aufgrund des für Sachsen ungewöhnlichen Fundes Herrn UWE FISCHER, Schwarzenberg, und Herrn WOLFGANG HEINICKE, Gera, um Nachbestimmung und Bestätigung gebeten, die inzwischen vorliegen. Herr HEINICKE schreibt uns „ unser Fund ist mehr als nur eine Neufund für Sachsen, es ist eine gravierende Erweiterung der bisher bekannten Verbreitung"



Inwieweit die extremen Temperaturen im Jahr 2000 eine Rolle spielen, kann nicht beurteilt werden. Es bleibt offen, woher und auf welche Weise das Tier zu uns gekommen ist. Ein Nachweis über die Herkunft ist derzeit nicht möglich. Es muß noch erwähnt werden, daß mit Sicherheit keine Verwechslung mit einem Urlaubsfang vorliegt. Die Futterpflanzen der Raupen Silene vulgaris (Traubenkropf) und weitere Leimkrautarten sind im Gebiet vorhanden. Das Belegexemplar befindet sich in der coll. MARKO EIGNER, Chemnitz-Einsiedel.

Literatur

GAEDIKE, R. & W. HEINICKE (1999) (Hrsg.): Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands (Entomofauna Germanica 3). - Ent. Nachr. Ber., Beiheft 5, Nr. 9935.
KOCH, M. (1984): Wir bestimmen Schmetterlinge. Ausgabe in einem Band, Teil III, Nr. 133. - Neumann-Verlag Radebeul.

Anschrift des Verfassers:
Helmut Straßburg
Humboldtstr. 17
D-09130 Chemnitz

700.
Neue Funde von *Rhynocoris iracundus* (PODA, 1761) (Het., Reduviidae) in der Oberlausitz

Am 31.7.1994 konnte diese auffällige Wanzenart erstmals für die Oberlausitz gemeldet werden (KLAUSNITZER 1995), nachdem sie JORDAN (1963) ausdrücklich als bisher nicht aus diesem Gebiet bekannt bezeichnet hatte. Der Fundort lag zwischen Lauta bei Hoyerswerda (noch in der Oberlausitz) und Hohenbocka (in Brandenburg) (MTB 4550).

Seit vorigem Jahr habe ich *Rhynocoris iracundus* (PODA, 1761) mehrfach in meinem Garten in Oppitz, Kreis Bautzen (MTB 4652 SW) beobachtet. Zwischen 1994 und 1999 wurde sie dort nicht gefunden, vielleicht hat sie sich inzwischen angesiedelt. An den Beobachtungstagen herrschte ausgesprochen heißes Wetter (> 30°C) und strahlender Sonnenschein. Die Tiere wurden nur zur Mittagszeit gesehen.

Funddaten:
04.08.2000, ein Weibchen an Königskerze (Verbascum),
07.07.2001, ein Weibchen an Hauswurz (Sempervivum),
05.08.2001, ein Männchen, ein Weibchen an Hauswurz (Sempervivum).

Literatur

JORDAN, K. H. C. (1963): Die Heteropterenfauna Sachsens. - Faun. Abh. Mus. Tierkunde Dresden 1: 1-68.
KLAUSNITZER, B. (1995): *Rhynocoris iracundus* (PODA, 1761) (Het., Reduviidae) in der Oberlausitz. - Ent. Nachr. Ber. 39: 150.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Bernhard Klausnitzer
Lannerstraße 5
D - 01219 Dresden

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.entomologische-nachrichten.de

701.
Acentrella inexpectata (TSHERNOVA, 1928) – eine neue Eintagsfliege (Ephemeroptera) in Deutschland

In der LIMNOFAUNA EUROPAEA hatte ILLIES (1967) die von TSHERNOVA (1928) als *Pseudocloeon inexpectatum* beschriebene Art noch unter diesem Namen auf die Liste der europäischen Eintagsfliegen gesetzt. JACOB (1972) stellte sie in die *inexpectatum*-Gruppe der Gattung *Baetis* und führt dazu aus: „Terminalfilament reduziert – Sa* (* = Synapomorphie) mit den benachbarten Gruppen (la); Hinterflügel fehlend a (sim, im)** (** = Apomorphie (Subimago, Imago)). Den inzwischen fortgeschrittenen Erkenntnissen in der Taxonomie Rechnung tragend befaßte sich JACOB (1991) wiederum mit der o. a. Art und merkt an: "Kurzkrallig und ohne Peniscover sind *Baetis* und *Acentrella*. Merkwürdigerweise wurde *Acentrella* erst in jüngster Zeit als gute Gattung anerkannt. Sie wird hier erstmals im weiten Sinne aufgefaßt, indem neben den beiden Arten mit Hinterflügeln (*A. lapponica* BENGTSSON, *A. sinaica* BOGOESCUS) auch das hinterflügellose, bislang meist zu *Pseudocloeon* gestellte Taxon *inexpectatum* TSHERNOVA einbezogen wird."

Die deshalb vorgenommenen taxonomischen Statusänderungen sind also nach JACOB folgende:

1. Reetablierung und Erweiterung von *Acentrella* BENGTSSON als Gattung
2. Umstellung des Taxons *Pseudocloeon inexpectatum* TSHERNOVA in die Gattung *Acentrella* BENGTSSON (comb. nov.)

Bei der Betrachtung der beiden vorgenannten Arten bei MÜLLER-LIEBENAU (1969), dort noch unter dem Gattungsnamen *Baetis,* wird deutlich, dass die Larven dieser Arten mit langen Borsten an den Tibien und Femora ausgestattet sind. Weitere Details der Larven konnten an den Abbildungen bei KAZLAUSKAS (1964) verglichen werden. Dem Autor fiel nach dem Fang der in der Tergitzeichnung den beiden vorigen Arten sehr ähnlichen, winzigen Tiere auf, dass diese bei Zugriff mit der Pinzette sich blitzschnell in der Sortierschale wegbewegten, ohne dass undulierende Bewegungen des Körpers wahrzunehmen waren. Offensichtlich ermöglichen die langen Borsten, funktionell als Schwimmhaare, in Verbindung mit den Extremitäten eine sehr rasche, geradläufige Fortbewegung.

Material, Fundort, Habitat:
7 Larven (davon 3 matur): Lausitzer Neiße, oberhalb Guben, 13.06.2001; 3 Larven (2 matur) ebendort, 25.06.2001.
Habitat der Art war offensichtlich die Flußsohle auf feinkiesigem Untergrund bei einer Strömungsgeschwindigkeit von 50–100 cm/s. An gleicher Stelle wurden auch zahlreich verschiedene Altersstadien der Grundwanze *Aphelocheirus aestivalis* angetroffen.

Verbreitung:
Baetis inexpectatum wird von JACOB (1972) als „sibirisches Faunenelement meridionalen Typs" angesehen, das „im W bis zum San (SOWA 1962) und zur Warte (KEFFERMÜLLER 1964) nachgewiesen" sei. „Vermutlich auch im Potamonbereich der Regionen I-XI des Gebietes." Demgemäß stellt JACOB (1996) die Art unter dem Namen *Acentrella inexpectata* (TSHERNOVA) auf die Liste derjenigen Arten, mit denen potentiell aufgrund ihrer zoographischen Verbreitung zu rechnen ist. Als bisheriges Verbreitungsgebiet konnten nach ILLIES (1967) gelten: das Gebiet 15, die „Baltische Provinz" (Region des östlichen Küstenlandes der Ostsee südlich des Finnischen Meerbusens), das Gebiet 16, das „Östliche Flachland" (Region umfaßt die Weichsel (ausserhalb der Karpaten) und grosse Abschnitte von Dnjestr, Dnjepr, Don, Wolga, die Rokitno-Sümpfe sowie die russischen und ukrainischen Hügelgebiete. Im Norden begrenzt vom Baltikum und der Taiga, im Osten vom Ural, im Süden von Don und Wolga (excl.)) sowie das Gebiet 23, die „Taiga" (Region umfasst das finnische Seengebiet, den Ladogasee und die nordrussische Taiga bis zum Petschoragebiet, also die finnische und nordrussische Nadelwaldregion. Ostgrenze ist der Ural, Südgrenze die Linie Petersburg–Molotow).

Der jetzige Fundort liegt im Gebiet 14, dem „Zentralen Flachland" (Region umfasst die holländische und norddeutsche Tiefebene, Dänemark, Südschweden, die Inseln der Nordsee und der westlichen Ostsee, das schlesische Becken und die oberschlesisch-polnische Platte. Westgrenze: Rhein (incl.) nördlich der Ruhr bis zur Mündung. Nordgrenze ist der „Limes norlandicus", eine Linie von Oslofjord (Stadt Oslo incl.) nach Osten bis zum Dal Älv und diesem folgend zur Ostsee. Ostgrenze ist die Weichsel (excl.), Südgrenze die 500-m Linie des Gebietes 9, dem Zentralen Mittelgebirge). Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich die Art auch noch in der Oder nachweisen lassen dürfte, denn auch hier sind ähnlich flusshydrographische Verhältnisse anzutreffen.

Begleitfauna
Als Begleiter von *Acentrella inexpectata* fanden sich *Baetis buceratus, B. fuscatus, B. vernus* und n e u für Brandenburg auch *Baetis tricolor/calcaratus* (3 Larven). Die Larven der beiden Arten *Baetis tricolor* TSHERNOVA, 1928 und *Baetis calcaratus* KERFFERMÜLLER, 1972 gelten nach HAYBACH (1998) derzeit als nicht unterscheidbar. Allerdings fand HAYBACH, dass *B. calcaratus* ein Borstenfeld auf der ventralen Seite des vorderen Femur besitzt („ventral femur patch"), *B. tricolor* aber nicht. Sollte sich dieses Unterscheidungsmerkmal an einem grösseren Material bestätigen, „so wären selbst kleine Larven sicher trennbar". Leider sind die hier zur Verfügung stehenden Tiere nicht mehr für diesen Vergleich erhalten genug, so dass erst später eine definitive Festlegung auf den Artstatus gegeben werden kann.

 richte; download unter www.biologiezentrum.at

Von JACOB (1996) wird *B. tricolor* verbreitungsgeschichtlich als „kontinental-meridional" sowie als „Charakterart der planaren Höhenstufe" „mit nördlicher Arealgrenze am bzw. im norddeutschen Tiefland angesehen." In der neueren Listung der Ephemeropteren Brandenburgs von BERGER, KLIMA & ROTHE (1999) ist *B. tricolor* nicht aufgeführt. Von den an Brandenburg angrenzenden Ländern meldet bisher nur Niedersachsen (HAASE & REUSCH 1999) die Art aus dem Tiefland. Nach HOHMANN & BÖHME (1999) wurde die Art bisher noch nicht in Sachsen-Anhalt gefunden. Allerdings ist sie aus dem benachbarten Sachsen (BRAASCH 1995) zu erwarten, wo die Lausitzer Neiße einen Teil der Ostgrenze des Freistaates bildet.
Baetis tricolor wird in „Rote Liste der Eintagsfliegen (Ephemeroptera)" von Deutschland (MALZACHER, JACOB, HAYBACH & REUSCH 1998) in der Kategorie 2 (stark gefährdet) geführt.
Entsprechend den Aussagen von HAYBACH (1998) wurde *Baetis calcaratus*, dem Verbreitungstyp nach noch eine unklare Art, bisher in Deutschland nur einmal gefunden, u. zw. „durch mehrere Nymphen belegt in der Sammlung Schoenemund (Mus. Alex. König, Bonn) aus der Lippe bei Hamm (20.06.1928, NRW)." Weiterhin ist sie vor allem aus dem osteuropäischen Flachland, dem Elbeinzugsgebiet Böhmens und aus Dänemark bekannt geworden.

Literatur

BRAASCH, D. (1995): Kommentiertes Verzeichnis der Eintagsfliegen (Ephemeroptera) des Freistaates Sachsen. – Mitt. Sächs. Ent. 29: 11-15.
BERGER, T., KLIMA, M. & U. ROTHE (1999): Bemerkenswerte Eintags- und Steinfliegenfunde (Insecta: Ephemeroptera, Plecoptera) in Brandenburg – eine aktualisierte Checkliste. – Lauterbornia 37: 177-186.
HAYBACH, A. (1998): Die Eintagsfliegen (Insecta:Ephemeroptera) von Rheinland-Pfalz. – Diss. Johannes-Gutenberg-Univ. Mainz: 1-417, XIII + 129 pp. Anhang.
Hohmann, M. & D. Böhme (1999): Checkliste der Eintags- und Steinfliegen (Ephemeroptera, Plecoptera) von Sachsen-Anhalt. Lauterbornia 37: 151-162.
ILLIES, J. (1967): Ephemeroptera: 212-219. - In LIMNOFAUNA EUROPAEA, Hrsg. ILLIES, Gustav Fischer Jena.
JACOB, U. (1972): Beitrag zur autochthonen Ephemeropterenfauna in der Deutschen Demokratischen Republik. - Diss. A, Math. Nat. Fak. Karl-Marx Univ. Leipzig: 1-158.
JACOB, U. (1991): Ephemeroptera: Zur Systematik der europäischen Baetidae auf Gattungsebene. – Verh. Westd. Entom. Tag 1990: 271-290.
JACOB, U. (1996): Die Eintagsfliegen im Norddeutschen Tiefland. – Lauterbornia 27: 35-40.
HAASE, P. & H. REUSCH (1999): Die Eintags- und Steinfliegenfauna Niedersachsens (Insecta: Ephemeroptera et Plecoptera). – Lauterbornia 37: 177-186.
KAZLAUSKAS, R. S. (1964): Materiali k poznaniju reki Oki - zagrjasnenije i samootshistenije Oki. – Tr. Zool. Inst. 32: 164-176.
MALZACHER, P., JACOB, U., HAYBACH, A. & H. REUSCH (1998): Rote Liste der Eintagsfliegen (Ephemeroptera). – In: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands – Schriftenr. Landschaftspflege u. Naturschutz H. 55: 264-267; Hrsg.: Bundesamt f. Naturschutz.
MÜLLER-LIEBENAU, I. (1969): Revision der europäischen Arten der Gattung *Baetis*. – Gewässer und Abwässer 48/49: 1-214.
TSHERNOVA, O. A. (1928): Neue Ephemeropteren aus Rußland. Zool. Anz. 75: 319-323.

Adresse des Verfassers:
Dietrich Braasch
Kantstrasse 5
D-14471 Potsdam

702.
Xanthoperla apicalis (Plecoptera) wieder in Deutschland

In den endsechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kam diese zierliche, im Feld fast weißlich-gelb erscheinende Steinfliege in Deutschland nur noch in Brandenburg und zwar in der Lausitzer Neiße und in der Spree vor (BRAASCH 1968, 1969), wobei die letzten Funde der Art Ende Mai 1968 jeweils oberhalb Forst und Muskau an der Neiße gelangen. Eine Probenahme zu einem späteren Zeitpunkt, am 07.05.1969 bei Muskau (heute Sachsen) ergab „lediglich" *Nemoura cinerea* 3/2, *Isoperla grammatica* 6/5, *I. obscura* 1/1 und *Siphonoperla taurica* 4/6.

Ein schönes Abbild von *X. apicalis* gibt der Maler und Zeichner KARL G. SCHILLER von der Elbe um Dresden (1883-1906), das ZWICK (1999) in dankenswerter Weise als ein historisches Dokument vor einem Jahrhundert neben weiteren zur verschwundenen Potamalfauna zu rechnenden Arten veröffentlicht hat. Dazu merkt ZWICK kurz an: „ebenfalls in Mitteleuropa kaum noch vorhanden."

Der Zeitpunkt des Verschwindens dieser Chloroperlide wie auch anderer potamaler Arten aus ihren seinerzeit bekannten Wohngewässern in Brandenburg läßt sich nicht mehr mit Sicherheit sagen, da begleitende Untersuchungen zu Auswirkungen einer steigenden Belastung besonders in den 70iger Jahren namentlich in den größeren Fließgewässern Brandenburgs nicht stattgefunden haben. Tatsache ist, daß gezielte Nachsuchen des Verfassers in den darauffolgenden Jahrzehnten erfolglos blieben und die Schlußfolgerung gezogen werden mußte, dass die einstmaligen Vorkommen von *Xanthoperla apicalis* erloschen sein mußten (BRAASCH 1992, KLAUSNITZER, JACOB & JOOST 1982, REUSCH & WEINZIERL 1998, 1999).

Nach der Wiedervereinigung haben sich bekanntermaßen die Wassergüteverhältnisse in vielen deutschen Flüssen und auch in den großen Strömen wie bspw. Rhein und Elbe grundlegend geändert. Ursache dafür sind u. a. Maßnahmen zur Senkung der Abwasserlast (Bau von Kläranlagen) sowie ein Rückgang veralteter Produktionsverfahren. Hinweis darauf sind Veröffentlichungen zu Wiederfunden von in diesen Fließgewässern „verschollenen" Arten. So konnten bspw. bei den Eintagsfliegen *Ephoron virgo* (OLIVIER), als Larve auch als Weißwurm bezeichnet, als Imago auch Uferaas ge-

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.entomologische-nachrichten.de

nannt, im Rhein wieder entdeckt werden (SCHLEUTER, SCHLEUTER & TITITZER 1989). Ebenso zählt auch die Rheinmücke, *Oligoneuriella rhenana* (IMHOFF) heute in dem Strom, nach dem sie einst benannt worden ist, wieder zu den zurückgekehrten Arten (JANSEN, KAPPUS & BÖHMER 1997). In der Elbe finden sich heute wieder *Heptagenia caerulans* ROSTOCK (DREYER 1996) und *Oligoneuriella rhenana* (SCHÖLL 1998), die hier seit einem Jahrhundert verschwunden waren.

Bei den Steinfliegen sind positive Resultate einer Wiedereinnahme ehemaliger geographischer Positionen durch die bislang „ausgestorbenen" oder doch „stark gefährdeten" Potamobionten in Ostdeutschland bisher zögerlicher und weniger spektakulär. Während von der Oder bisher noch keine Belege für Steinfliegenvorkommen bekannt wurden – früher *Nemoura cinerea, N. avicularis, Agnetina elegantula, Isogenus nubecula, Isoperla obscura, I. pawlowskii, Perlodes dispar, Isoptena serricornis* – konnten in der Lausitzer Neiße bereits einige Steinfliegenarten wieder angetroffen werden. So durch MÜLLER bei Rathsdorf *Perlodes dispar* (SCHARF & BRAASCH 2000) sowie durch BERGER, KLIMA & ROTHE (1999) *Siphonoperla taurica* oberhalb Guben.

Material:
Brandenburg: Neiße oberhalb Forst, Klein Bademeusel, Landkreis Spree-Neiße: 22.05.2001, 1 ♂, 2 ♀♀; 13.06.2001, 4 ♀♀; Neiße zwischen Forst und Guben, Kr. Forst, 22.05.2001, 1 ♀; Neiße oberhalb Guben, Landkreis Spree-Neiße: 22.05.2001, 2 ♀♀.
Die Tiere wurden von der Vegetation gekäschert. Andere Steinfliegenarten konnten nicht festgestellt werden. Vermutlich war die Flugzeit ggfs. weiterer Arten durch die vorangehende anhaltend warme Witterungsperiode bereits vorüber. Das Überwiegen der Weibchen bei den erbeuteten Tieren macht deutlich, dass auch die Flugzeit der Art ihren Höhepunkt schon überschritten hatte.

Phänologische Begleitumstände:
Phänologisch bemerkenswert waren am Fangtag (22.05.) das Auftreten von Hunderten (♂♂ u. ♀♀) der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens)* und einmal oberhalb Guben der Blauflügligen Prachtlibelle (*Calopteryx virgo:* 1/1). Die Flugzeit der Gemeinen Keiljungfer *(Gomphus vulgatissimus)* hatte offensichtlich eben begonnen, denn die meisten Tiere waren erst frisch geschlüpft.
Bei den Eintagsfliegen begannen die Tanzflüge der beiden Ephemeriden *Ephemera danica* und vereinzelt von *E. vulgata*, während bei den Köcherfliegen, *Goera pilosa* ♂, *Hydroptila sparsa 1* ♂, *Mystacides azurea* 2 ♂♂, 1 ♀, *Psychomyia pusilla* 6 ♂♂, 4 ♀♀ oberhalb Forst beobachtet wurden.

Diskussion:
Xanthoperla apicalis besiedelte seinerzeit in Brandenburg Abschnitte der Neiße und Spree, die dem Epipotamal (Barbenregion) zuzurechnen sind. Refugialräume (biologische Zellen sensu DAHL & HULLEN 1989) konnten nach dem Verschwinden der Art in Brandenburg nicht ausfindig gemacht werden. In der Spree kam die Art in den sechziger Jahren ohnehin nur in dem schnellfließenden Abschnitt oberhalb der Talsperre Spremberg bei Spreewitz und Neustadt vor. Im Spreewaldgebiet selbst suchte man *X. apicalis* auch damals schon vergeblich.
Allerdings war der Spreewald Refugialgebiet für *Isoperla obscura* (vermutlich auch für *Isoptena serricornis*) gewesen, wo sie 1993 vom Verfasser wiedergefunden worden ist (SCHARF & BRAASCH 2000). Hinsichtlich der Herkunft von *Xanthoperla apicalis* darf also vermutet werden, daß die Einwanderung dieser Art aus zumindest einem der rechtsseitigen polnischen Zuflüsse der Lausitzer Neiße erfolgt sein könnte (z. B. Lubst, Skroda). Auf der deutschen Seite gibt es schon nach früheren Feststellungen des Verfassers und ebenso im Ergebnis der Untersuchungen sensibler Fließgewässer in Brandenburg (SCHARF & BRAASCH 1998) keine geeigneten refugialen Gewässer für diese Art. Es gibt also Grund zur Hoffnung, daß auch weitere, bisher verschollene Vertreter der potamalen Plecopterenfauna wie die seinerzeit abundant aufgetretenen *Isoperla*-Arten "zurückkehren" könnten. Diese Hoffnung ist berechtigt, wenn der Trend zur umweltgerechten und nutzungsverträglichen Entwicklung der Fließgewässer unter Hintanhaltung der stofflichen Belastungen in Mitteleuropa fortdauert und auch im östlichen Europa eine entsprechende Ausgestaltung erfährt.

Literatur

BERGER, T., KLIMA M. & U. ROTHE (1999): Bemerkenswerte Eintagsfliegen- und Steinfliegenfunde (Insecta: Ephemeroptera, Plecoptera) in Brandenburg – Eine aktualisierte Checkliste. – Lauterbornia 37: 187 – 197.
BRAASCH, D. (1968): Zur Plecopterenfauna der Mark Brandenburg. - Mitt. Dtsch. Ent. Ges. 27, 2: 16 – 24.
BRAASCH, D. (1969): Neue Plecopterenfunde aus Brandenburg. – Ent. Nachr. 13, 4: 36 – 39.
BRAASCH, D. (1992): Rote Liste Steinfliegen (Plecoptera). – In: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (Hrsg.): Rote Liste – Gefährdete Tiere im Land Brandenburg. – Potsdam, 219 – 221.
DAHL, H.-J. & M. HULLEN (1989): Studie über die Möglichkeiten zur Entwicklung eines naturnahen Fließgewässersystems in Niedersachsen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs., Hannover 18: 5 - 120.
DREYER, U. (1996): Potentiale und Strategien der Wiederbesiedlung am Beispiel des Makrozoobenthos in der mittleren Elbe. – UFZ-Bericht 3/1996, Magdeburg
JANSEN, W., KAPPUS, B. & J. BÖHMER (1997): Massenvorkommen von Larven der Eintagsfliege *Oligoneuriella rhenana* (IMHOFF, 1852) in der Nagold (Baden-Württemberg) – Lauterbornia 31: 109-115, Dinkelscherben.
KLAUSNITZER, B., JACOB, U. & W. JOOST (1982): Ausgestorbene und bedrohte rheobionte Wasserinsekten der DDR unter besonderer Berücksichtigung potamaler Arten. – Ent. Nachr. Ber. 26: 151 – 156.

 richte; download unter www.biologiezentrum.at

REUSCH, H. & A. WEINZIERL (1998): Rote Liste der Steinfliegen (Plecoptera). – Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55: 255 – 259.
REUSCH, H. & A. WEINZIERL (1999): Regionalisierte Checkliste der aus Deutschland bekannten Steinfliegenarten (Plecoptera). – Lauterbornia 37: 87 – 96.
SCHARF, R. & D. BRAASCH (1998): Die sensiblen Fließgewässer und das Fließgewässerschutzsystem im Land Brandenburg. – Landesumweltamt Brandenburg (Hrsg.): Studien und Tagungsberichte 15: 1 – 132.
SCHARF, R. & D. BRAASCH (2000): Die sensiblen Fließgewässer des Landes Brandenburg – 5. Beitrag zu ihrer Erfassung und Bewertung – Landkreise Dahme-Spreewald und Oder-Spree, kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder). – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 9, 2: 62 – 72.
SCHLEUTER, A., SCHLEUTER, M. & T. TITITZER (1989): Beitrag zur Autökologie von *Ephoron virgo* (OLIVIER) (Ephemeroptera, Polymitarcidae). – Spixiana 12: 135 – 144.
SCHÖLL, F. (1998): Bemerkenswerte Zoobenthosfunde in der Elbe: Erstnachweis von *Corbicula flumina* (O. F. MÜLLER 1774) bei Krümmel sowie Massenvorkommen von *Oligoneuriella rhenana* (IMHOFF 1852) in der Oberelbe. – Lauterbornia 33: 23-24.
ZWICK, P. (1999): Historische Dokumente zur Fauna der Elbe bei Dresden vor hundert Jahren. – Lauterbornia 37: 97 112, Dinkelscherben.

Anschrift des Verfassers:
Dietrich Braasch
Kantstraße 5
D-14471 Potsdam

703.
Wiederfund einer sehr seltenen Endomychide für Deutschland (Col.)

Dapsa denticollis galt bislang in Deutschland als verschollen bzw. ausgestorben (Bundesamt für Naturschutz 1998). Die letzten Nachweise liegen in den Ländern Sachsen-Anhalt - BORCHERT (1951) gibt unsichere Angaben aus dem Raum Quedlinburg an – Thüringen und Sachsen, in denen für die Art historische Funde existieren, mindestens 50 Jahre zurück. Ein Vorkommen in Hessen bzw. Hannover erscheint fraglich (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998). F. LANGE (Eningen), einer der wenigen Spezialisten in Deutschland, die sich mit den Endomychiden beschäftigen, kennt ebenfalls keine deutschen Funde neueren Datums (mündliche Mitteilung). Die Artzugehörigkeit dieses markanten Käfers bestätigte mir freundlicherweise B. KLAUSNITZER (Dresden).
Mit der Absicht, die Suche nach *Dapsa denticollis* in anderen Regionen zu erleichtern und anzuregen, seien an dieser Stelle alle phänologischen Aussagen zu dieser Endomychide geschildert.
Die beiden Fundorte in der Umgebung des Jahnatales (Gemeinde Käbschütztal), hier wurde sie nach DORN (1939) schon am Anfang des 20. Jahrhunderts u. a. von MAERTENS regelmäßig gesammelt, sind offensichtlich die einzigen bisher bekannten Refugialräume für diese Art, liegen wenige Kilometer westlich von Meißen. Die Gemeinde im Süden der Lommatzscher Pflege unterliegt intensiver landwirtschaftlicher Nutzung: die Baumbestände beschränken sich auf wenige für die Bodenbearbeitung unzugängliche und voneinander isolierte Feldgehölze. Folglich ist es umso überraschender, dass sich ein als Kulturflüchter (KOCH 1989) geltender Käfer in dieser Landschaft gehalten hat.
Beim ersten Fundort, dem nahezu alle Belege entstammen, handelt es sich um eine an ein kleineres Gehölz, dessen dominierende Baumarten Betula pendula, Robinia pseudacacia und Quercus robur sind, angrenzende Wiese. Die meisten Individuen konnten auf dieser Lichtung erbeutet werden; nur vier Tiere fing ich direkt im Wald. Das Areal, auf dem ich die Käfer fand, umfasst nicht mehr als einen halben Hektar – das Vorkommen auf der etwa 4000 Quadratmeter großen, leicht südexponierten Lichtung beschränkt sich auf den kleinen Bereich, der in den Nachmittagsstunden beschattet ist.
Sowohl in der Zeit bis 15.00 Uhr als auch auf direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzten Flächen gelangen mir keine Nachweise. Die daher anzunehmende Dämmerungs- und/oder Nachtaktivität wird morphologisch durch die sehr großen Ommatidien gestützt, wie sie z. B. auch bei den pholeophilen *Arhopalus*- Arten (Cerambycidae) oder dem Oedemeriden *Calopus serraticornis* zu finden sind.
Bemerkenswert ist, dass sich *Dapsa denticollis* im Gegensatz zu allen anderen vom Autor bislang gefundenen Endomychiden, die ausnahmslos nur an ihrer Entwicklungsstätte anzutreffen waren (z. B. *Lycoperdina, Symbiotes*), durch eine ausgesprochene Mobilität auszeichnet (Fortpflanzungs- und Ausbreitungstrieb?). Alle Individuen wurden ausschließlich mit dem Kescher erbeutet. Eine Vielzahl von Methoden, die ich aus Literaturangaben zur Ökologie und Lebensweise (u. a. REITTER 1911; RAPP 1933-35; KOCH 1989, 1994) als vielversprechend ansah, zeigten keinen Erfolg. Sowohl beim Klopfen an trockenen, z. T. verpilzten Reisern und sämtlichen im Habitat vorkommenden Baumarten einschließlich Hopfen als auch bei der Suche an abgestorbenen Birken und Hainbuchen, den daran wachsenden Schwämmen und dem nächtlichen Ableuchten der Stämme sah ich keine *Dapsa*. Selbst das Sieben von verpilzter Streu am Fuße von vitalen und abgestorbenen *Betula*, die Zerlegung eines am Boden liegenden morschen Birkenstammes und der Besatz von zehn Birken mit Bodenfallen führten nicht zum Nachweis auch nur eines einzigen Individuums.
Unter den gefangenen Tieren waren auch mehrere immature Exemplare, denen die drei charakteristischen Flecken auf den gelbroten Elytren fehlten. Spätere Untersuchungen, die die Mitnahme lebender Individuen zur angestrebten Zucht im Terrarium beinhalten, sollen u. a. dazu beitragen, die in der Literatur spärlich vorhandenen Angaben zur Ökologie zu erweitern bzw. zu konkretisieren sowie genauere Aussagen über die Larvenstände ermöglichen.

© Entomologische Nachrichten und Berichte; dow

Da allgemeine Aussagen zur Phänologie gewagt sein mögen, sollen zumindest die von mir ermittelten Daten, wenngleich nur für das untersuchte, thermisch begünstigte Gebiet in Sachsen uneingeschränkt gültig, angeführt werden. Dabei erscheint es mir besonders wichtig, die Uhrzeit, die Tage, an denen ich trotz der etwa einstündigen Suche keine Tiere sah, und die Wetterlage, soweit registriert, anzugeben. Eine Trennung der Geschlechter (M/W) erfolgt, zumal sich die Männchen leicht an dem Dorn der Vordertibien ansprechen lassen (alle Daten ohne Ortsangabe beziehen sich auf Leutewitz).

17.07.1998: 1 (1 Weibchen/0 Männchen), 17.00; 24.07. 1998: 2 (1/1), 19.30, Weibchen mit deformierter rechter Flügeldecke; 16.03.1999: 0, 14.00; 03.04.1999: 0, 15.30; 25.04.1999: 0, 16.00; 30.04.1999: 3 (2/1), 18.00, 17 °C, heiter; 01.05.1999: 0, 12.45 und 21.45; 25.05.1999: 0, 10.45 und 20.00; 17.06.1999: 0, 11.15; 15.07.1999: 0, 09.15; 15.07.1999: 6 (4/2), 20.45, ein immatures Exemplar; 15.07.1999: 5 (3/2), 23.10, 2 Ind. immatur; 24.07.1999: 7 (4/3), 16.30, 20 °C, bewölkt, 1 Ind. immatur, 1 Tier im Wald; 05.08.1999: 2 (1/1), 22.50; 08.08.1999: 0, 19.30; 31.10.1999: 1 (0/1), 15.15, 13 °C, heiter, Tier im Wald; 01.05.2000: 1 (0/1), Daubnitz Umg.: Bodenfalle; 11.06.2000: 0, 14.30, 22 °C; 25.06.2000: 0, 12.45 – 25 °C; 08.08.2000: 0, 15.00, 22 °C; 28.08.2000: 4 (2/2), 19.00, alle Ind. immatur, 19 °C.

Der zweite Fundort, von dem bisher nur ein Männchen aus einer an einem mit Obstbäumen bepflanzten Feldrand aufgestellten Bodenfalle existiert, liegt nur wenige Kilometer entfernt.
Mit Beginn von Arbeiten zum Gesteinsabbau in diesem Jahr, die offensichtlich auch den ersten Fundort nahe der Ortschaft Leutewitz einschließen und den selbigen damit in absehbarer Zeit vernichten werden, verschwindet diese Art zusammen mit ihrem Habitat und zahlreichen anderen seltenen Coleopteren (*Pedostrangalia revestita*, *Tetrops starkii* etc.) weg. Die Aussicht auf Erhalt der Art in Form eines Stopps der tiefgreifenden Veränderungen, die mit dem Einschlag des Großteils der Bäume und dem Abtragen der oberen Bodenschichten bereits begonnen haben, scheint auch durch das aktuelle Vorkommen einer sonst in Deutschland verschollenen Käferart wenig aussichtsreich. In den Augen der die Tätigkeiten genehmigenden Behörden, die im übrigen auch bei einer inzwischen gebildeten Interessengruppe der Gemeinde, deren Argumente: Lärm- und Verkehrswegebelastung etc., auf Antipathie stoßen, wird ein vermeintlich „nutzloses" Insekt wohl kaum einen Widerstand bei der lukrativen Wiederaufnahme der Tätigkeiten bewirken.

Durch den aktuellen Fund von *Dapsa* muss neben der Änderung des Status in Sachsen auch eine neue Einstufung in der Roten Liste der Coleopteren erfolgen: die Art sollte zukünftig in Deutschland in der Kategorie „1-Vom Aussterben bedroht" geführt werden. Die Suche nach *Dapsa denticollis*, die in an die Fundorte grenzenden Habitaten und der näheren Umgebung in einem Umkreis von etwa fünf Kilometern bis zum Juni 2000 erfolglos blieb und ich in Bälde auf den Landkreis Meißen ausweiten werde, sollte von Entomologen, besonders in den oben angegebenen Ländern, aufgegriffen werden. Vielleicht kann diese schöne Endomychide bald für andere Gebiete bestätigt werden!

Literatur

BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. – In: Magdeburger Forschungen, Bd. II. – Magdeburg.
Bundesamt Für Naturschutz (Hrsg.) (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 55- Bonn.
DORN, K. (1939): Kleine coleopterologische Mitteilungen (1311.) - Entomologische Blätter 35, Heft 5.
KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Entomologische Nachrichten und Berichte (Dresden) Beiheft 4, 1-185.
KOCH, K. (1989): Die Käfer Mitteleuropas, Ökologie, Bd. 2, Pselaphidae bis Lucanidae, Krefeld.
KOCH, K. (1994): Die Käfer Mitteleuropas, Ökologie, Bd. 5,Terrestrischer Bereich I, Krefeld.
RAPP, O. (1933-35): Die Käfer Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch- ökologischen Geographie. Bd. I-III. – Erfurt.
REITTER, E. (1911): Fauna Germanica. Die Käfer des Deutschen Reiches. Band III. – Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Ringo Dietze
Stroischen 1
D-01665 Käbschütztal
E-Mail: Dapsa@gmx.net

704.
Zum Vorkommen von *Pelecotoma fennica* (PAYKULL) in Sachsen-Anhalt (Col., Ripiphoridae)

Die Familie der Ripiphoridae, die ihren Namen den gefächerten Fühlern der Männchen verdankt, ist in Mitteleuropa mit nur fünf Arten vertreten, von denen vier auch dem deutschen Faunenbereich angehören. Unsere größte Art *Metoecus paradoxus* (L.) ist der am wenigsten seltene Vertreter, der sich unter einigen Mühen im Spätsommer aus den Erdnestern von *Vespa vulgaris*, seltener *V. germanica* (KOCH 1989) erbeuten lässt. Die vier anderen Arten sind zu den größten Raritäten der mitteleuropäischen Fauna zu rechnen, die nur äußerst selten nachgewiesen werden. Alle Arten der Familie leben als Parasiten bei anderen Insekten.

Pelecotoma fennica konnte im vergangenen Jahr erstmals für Sachsen-Anhalt bestätigt werden. Die umfassenden Faunenverzeichnisse von RAPP (1933-35) und BORCHERT (1951), die auf den Aufsammlungen zahlreicher Entomologen über die Dauer von mehreren Jahrzehnten fußen, erwähnen die Art nicht für das heutige

 richte; download unter www.biologiezentrum.at

Territorium des Landes. Ebenso gelangen in den letzten 50 Jahren keine Nachweise (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998) des in Deutschland vom Aussterben bedrohten Käfers. Über die sehr interessante Lebensweise und die Larvenstadien berichten SVÁCHA (1994) und KLAUSNITZER (1999).

Der als Larve bei dem Anobiiden *Ptilinus fuscus* (FOURCROY) parasitierende Käfer kommt entsprechend der Biologie seines Wirtes an weichen Laubhölzern, speziell Salix und Populus, vor. Die ersten Exemplare fand ich am 18. und 23.06.2000 südlich der Ortschaft Edderitz bei Köthen. Die Tiere saßen in den späten Nachmittagsstunden an den Stirnseiten auf Klafterholz von etwa 40 cm mächtigen Pappeln. Einschließlich der beim nächtlichen Ableuchten gefundenen Tiere konnten an diesen beiden Tagen insgesamt 22 Exemplare festgestellt werden. Das am Rand eines mit Pappeln durchsetzten Robinienforstes aufgeschichtete Holz war frisch eingeschlagen und zeigte keinerlei Beschädigungen oder abgestorbene Stammteile. An den Stirnseiten waren Weibchen von *Ptilinus fuscus*, unter den zahlreichen Individuen waren keine männlichen Tiere (Kopulation vollzogen?), mit der Eiablage in zuvor geschaffenen Bohrlöchern beschäftigt. Die Ripiphoride, von der ebenfalls kein Männchen gefunden wurde, saß an eben diesen Stämmen und war nicht flüchtig. Die große Zahl der an den Klaftern festgestellten Individuen lässt auf eine stattliche Population in diesem Habitat schließen. Der glückliche Umstand, die ausgesprochen seltenen Imagines bei der Eiablage zu beobachten und für das Land nachzuweisen, wird dadurch getrübt, dass ein Fortbestand der Art an dieser Lokalität nicht besteht. Zur Befestigung der Böschung des benachbart gelegenen Sees hat man sich für die Abholzung des Waldes entschieden. Die vollständige Entfernung der Pappeln aus dem Gehölz, die das zahlreiche Auftreten von *Ptilinus* und *Pelecotoma* an den das einzige Brutholz bietenden Klaftern erklären könnte, hat gleichfalls das Ende der Population, die eben erst einem Nachweis zugänglich wurde, eingeläutet.

Mittlerweile sind die Stämme abtransportiert und wahrscheinlich einer Weiterverarbeitung zugeführt worden. Ob die Ripiphoride im Land Fortbestand hat, bleibt derzeit nur zu hoffen und sollte durch gezielte Nachsuche an angrenzenden Habitaten oder in ähnlich strukturierten Gehölzstandorten im Umkreis geprüft werden. Die letzten Imagines am bisher einzigen bekannten Lebensraum der Art in Sachsen-Anhalt sah ich in der Nacht vom 03. zum 04.07.2000 an den Stämmen.

Literatur

BORCHERT, W. (1951): Die Käfer des Magdeburger Raumes, Magdeburger Forschungen Bd. 2 - Magdeburg.
KLAUSNITZER, B. (1999): Die Larven der Käfer Mitteleuropas. 5. Band. Polyphaga Teil 4. - Goecke & Evers, Krefeld im Gustav Fischer Verlag Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm. 336 Seiten, 1344 Abbildungen.
KOCH, K. (1989): Die Käfer Mitteleuropas - Ökologie Bd. 2 - Krefeld.
KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. - Entomologische Nachrichten und Berichte (Dresden) Beiheft 4, 1-185.
RAPP, O. (1933-35): Die Käfer Thüringens unter besonderer Berücksichtigung ihrer faunistisch ökologischen Geographie, Bd. I-III - Erfurt.
SVÁCHA, P. (1994): Bionomics, behaviour and immature stages of *Pelecotoma fennica* (PAYKULL) (Col., Rhipiphoridae). - J. nat. Hist. 28: 585 - 681.

Anschrift des Verfassers
Ringo Dietze
Stroischen 1
D-01665 Käbschütztal
E-Mail: Dapsa@gmx.net

705.
Notizen zum Vorkommen der Stabwanze *Ranatra linearis* L. in Südwestsachsen (Het., Nepidae)

Die Skorpionswanzen der Familie Nepidae sind in Deutschland mit den beiden Arten *Nepa cinerea* (Wasserskorpion) und *Ranatra linearis* (Schweifwanze, Stabwanze, Wassernadel) vertreten. Beide Arten besiedeln stehende Gewässer und sind in Sachsen allgemein verbreitet. Während der Wasserskorpion bei eigenen faunistischen Untersuchungen an den Gewässern ganz regelmäßig und in größerer Individuenzahl angetroffen wird, gehören die Beobachtungen der Stabwanze zu den raren Erlebnissen. Grundsätzlich wurden nur einzelne Tiere festgestellt. Da der faunistische Kenntnisstand der Wanzen insgesamt in Sachsen noch ungenügend ist (ARNOLD 1999) sollen die wenigen mir bekannten Beobachtungen mitgeteilt werden.

Die in der Tabelle genannten Messtischblattquadranten folgen der aktuellen Ausgabe der 10.000er topographischen Karten auf Grundlage des Gauss-Krüger-Netzes.

Die Beobachtungen stammen meist aus der zweiten Jahreshälfte. Da die Stabwanze, im Gegensatz zum Wasserskorpion sehr fluglustig sein soll (JORDAN 1950), ist mit Ausnahme des Fundes einer Larve in der Sandgrube Penna kaum einzuschätzen, ob es sich jeweils um Entwicklungsgewässer der Art handelt. Teiche werden meist im Herbst abgefischt. So kann auch dies eine Ursache der späten Beobachtungen sein. Die besiedelten Gewässer sind sehr unterschiedlich strukturiert. Es sind mit Fischen besetzte Teiche mit geringer Submersvegetation (Stiftsteich), stark durchkrautete Grubengewässer (Ziegelei Altendorf, Sandgrube Penna) bis hin zu fast vegetationsfreien Kleinstgewässern ohne Fischbesatz (NSG „Am Rümpfwald"). Die Größe der Gewässer reicht von 2,5 ha (Schafteich) bis zu wenigen m² (NSG „Am Rümpfwald").

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

Gebiet, Ort	MTB-Quadrant	Datum	Anzahl	Beobachter	Bemerkungen
NSG „Schafteich", Limbach-Oberfrohna	5142 NO	Oktober 1996	1 adultes Tier	T. BROCKHAUS	beim Abfischen des Schafteiches festgestellt
NSG „Sandberg Wiederau"	5043 NW	Frühjahr 1993	2 Tiere	R. KÜTTNER	Gewässer abgelassen, Tiere in Restpfützen
NSG „Sandgrube Penna", Penna/Rochlitz	4942 NO	15.07.2000	1 adultes, 1 Larve eines mittleren Stadiums	T. BROCKHAUS, R. KÜTTNER, A. LÄSSIG	während eines Insekten-Spezialistenlagers aus dem großen Weiher gekeschert
NSG „Am Rümpfwald", Glauchau	5141 SW	30.08.2000	1 adultes Tier	T. BROCKHAUS	in einem Tümpel schwimmend beobachtet
Stiftsteich, Stadt Chemnitz	5143 NO	14.10.2000	1 adultes Tier	T. BROCKHAUS	beim Abfischen des Teiches festgestellt
Ziegelei Altendorf, Stadt Chemnitz	5143 SW	August 2000	1 adultes Tier	U. BROCKHAUS	keine weiteren Angaben

Über eine mögliche Gefährdung in Sachsen ist nichts bekannt. In der Roten Liste Brandenburgs wird die Art als „potentiell gefährdet" eingestuft (BRAASCH & SCHÖNEFELD 1992).

Herrn KURT ARNOLD, Geyer, danke ich für einen Literaturhinweis, Herrn RALF KÜTTNER, Neukirchen, für die Übermittlung einer Fundangabe.

Literatur

ARNOLD, K. (1999): Kommentiertes vorläufiges Verzeichnis der Wanzen (Heteroptera) im Freistaat Sachsen. - Mitt. Sächs. Ent. 48, 3 - 24.

BRAASCH, D. & P. SCHÖNEFELD (1992): Wasserwanzen und wasserliebende Landwanzen (Heteroptera: Nepomorpha et Gerromorpha). - In: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg: Rote Liste. Gefährdete Tiere im Land Brandenburg.

JORDAN, K. H. C. (1950): Wasserwanzen. Die Neue Brehm-Bücherei. - Akademische Verlagsgesellschaft Gesst & Portig K.-G. Leipzig, Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt, 39 S..

Anschrift des Verfassers:
Dr. Thomas Brockhaus
An der Morgensonne 5
D - 09387 Jahnsdorf/Erzgebirge

706.
Weitere Beobachtungen von *Eucarta virgo* (TREITSCHKE, 1835) in der Oberlausitz (Lep., Noctuidae)

Nach dem Erstfund von *Eucarta virgo* für die Fauna Deutschlands im Jahr 1998 durch Herrn SIEBER (SIEBER & FISCHER 1998, Ent. Nachr. Ber. 42 (3): 176-177) konnte diese Art erneut in der Oberlausitz bei Baruth im Landkreis Bautzen nachgewiesen werden. Zunächst beobachtete Herr SBIESCHNE einen Falter am 13. Juni 2000 am Licht. Leider gelang es ihm nicht, dieses Tier einzufangen, so daß kein Beleg vorliegt. Der Sichtkontakt zum Falter genügte ihm jedoch, die Art sicher zu bestimmen. Die Überraschung des Verfassers war groß, als schließlich bei einem Lichtfangabend am selben Ort am 1. September 2000 ein weiterer Falter von *E. virgo* am Tuch erschien. Es handelte sich um ein relativ frisches Weibchen. Das Tier wurde zur Eiablage isoliert, doch leider erwiesen sich die ca. 50 abgelegten Eier als unbefruchtet. Der Falter befindet sich nun in stark abgeflogenem Zustand als Beleg in der Sammlung des Verfassers. Das Tier könnte aufgrund der vorhergehenden Beobachtung von SBIESCHNE einer zweiten Generation angehören.

Der Fundort liegt im Kessel eines noch in Betrieb befindlichen Steinbruches, des sogenannten Schafberges. Dieser zählt zu den Basaltkuppen, welche die Landschaft des Bautzener Gefildes prägen, einer Region zwischen dem Oberlausitzer Teich- und Heideland sowie dem Bergland. Die Erhebung wurde früher mit 198 m ü. NN angegeben, doch ist der Berg schon stark abgetragen und weist zentral eine enorme Höhlung auf, wodurch die xerotherme Prägung dieser Lokalität ver-

 richte; download unter www.biologiezentrum.at

stärkt wird. Der Bewuchs der Hanglagen der Außenbereiche besteht größtenteils aus Magerrasen auf Geröll, durchsetzt mit verschiedenen Baum- und Gebüschformationen im Sukzessionsstadium (Rosa, Crataegus, Rubus, Quercus robur). Hier siedeln u. a. Thymus pulegioides, Clinopodium vulgare und Agrimonia eupatoria. Die Geländestrukturen im Innenbereich sind steile Abhänge im Westteil sowie abbaubedingt kaskadenartige Abstufungen im Nord- und Ostteil. Größere Geröllaufschüttungen im Süden und weitere derartige Zwischenablagerungen prägen das Gesamtbild. In der Talsohle erfolgt noch Basaltabbau. Die Vegetation wird größtenteils von ruderalen Florenelementen dominiert. An einigen Steilhängen und Geröllhalden älterer Abbaubereiche hat sich eine bemerkenswerte Kraut- und Stauchflora mit Verbascum nigrum, V. thapsus, V. lychnitis, Sarothamnus scoparius, Senecio jacobaea und Inula conyza entwickelt. Etwas abseits, in einem älteren Abbaubereich des Steinbruchs, befindet sich ein Feuchtbiotop, wo Rohrkolben und Binsen stehen und eine Sukzession mit Weiden einsetzt.

Erwähnenswerte Begleitarten sind *Pelosia obtusa* (HERRICH-SCHÄFFER), *Rhyacia lucipeta* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER]), die Cucullien *Shargacucullia lychnitis* (RAMBUR) und *S. verbasci* (LINNAEUS) sowie die Kleinschmetterlinge *Apodia bifractella* (DUPONCHEL) und *Nothris verbascella* ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER]). Aus Sicht des Verfassers könnte dieser Steinbruch der geeignete Lebensraum für *E. virgo* sein, wofür das xerotherme Kleinklima spricht, welches der ansonsten südlich verbreiteten Art zuträglich sein dürfte. Gezielte Untersuchungen zu *E. virgo* sind durch die Fachgruppe Bautzen geplant.

Meinem Freund H. SBIESCHNE (Bautzen) danke ich für seine mündlichen Mitteilungen.

Anschrift des Verfassers:
Hans Leutsch
Bachweg 29
D-02791 Oderwitz

BUCHBESPRECHUNGEN

DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. 580 S., 222 Farbfotos, 132 Verbreitungskarten, 137 Grafiken und 51 Tabellen. ISBN 3-8001-3507-8. Zu beziehen im Buchhandel.

Ein umfangreiches Standardwerk über heimische Heuschrecken und die Gottesanbeterin liegt hiermit vor. Zu jeder der hier behandelten 70 Arten wird außer auf die Vorkommen in Baden-Württemberg auch auf die Verbreitung in Eurasien und Deutschland eingegangen. Verbreitungskarten von Eurasien und Baden-Württemberg unterstützen die Anschaulichkeit dieser Aussagen. Somit wird die Bedeutung dieses Werkes auch für die Heuschrecken-Interessenten außerhalb dieses Bundeslandes wesentlich gesteigert, denn die wenigen nicht in Baden-Württemberg, aber in Deutschland vorkommenden Arten sind zumindest in der Gesamtübersicht (Tab. 2), der „Checkliste" genannt. Zu jeder Art wird ausführlich auf die Ökologie, Biologie, Gefährdung und notwendige Schutzmaßnahmen eingegangen. Der umfangreiche, vorangehende allgemeine Teil befasst sich mit Fragen der Ökologie, Nomenklatur, Zoogeographie, Biologie, der Lebensräume, Morphologie/Anatomie, Herkunft und Verbreitung, der Gefährdung und des notwendigen Schutzes.
In der Einleitung sagt der Autor: „... zum einen sollte es ein Grundlagenwerk über Heuschrecken werden und kein allgemeines Ökologielehrbuch und zum anderen sollte es für Laien, Biologen, Naturkundler und jeden, den es einfach interessiert, lesbar sein." Ich behaupte: die Verwirklichung dieser Zielstellung ist ihm gelungen! Ich bin ja selbst kein „Heuschrecken-Fachmann", doch selten habe ich so oft und intensiv in einem im Grunde genommen mir „spartenfremden" Buch gelesen.
Übrigens sind viele der theoretischen Darlegungen auch für andere Insektengruppen zutreffend oder zumindest sinngemäß übertragbar. Als Beispiele seien genannt: Gefährdungskategorien, Zoogeographie, Ansiedlung von Heuschrecken und natürlich auch das umfangreiche Glossar (8 Seiten).

B. Heinze

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 2001/2002

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Faunistische Notizen. 127-136